

Emotionaler Abschied von Josef ‚Pepi‘ Ferstl; SC Hammer verantwortlich für die Organisation; viele Freunde und die Mannschaftskollegen vor Ort

Hammer (we) – Von der Skipiste Abschied genommen hat Josef ‚Pepi‘ Ferstl bereits Ende Januar beim Weltcup Rennen in Garmisch Partenkirchen, doch nun hat der SC Hammer und die Tennisabteilung seinem Vorzeigesportler einen sehr schönen, lustigen und emotionalen Abschied in Hammer am Tennisplatz bereitet, bei dem die Freunde des Skisportlers und auch die Mannschaftskollegen samt Trainer vor Ort waren. Als Moderator fungierte Karlheinz Kas, der den interessanten Gesprächspartnern doch so einige Interna entlocken konnte.

Schon beim Einmarsch in die Wiener Alm gab es riesigen Beifall für den jetzigen ‚Skirentner‘ und Pepi Ferstl genoss dies, so viele Freunde zu treffen. Es war ‚sein‘ Abend und gleich zu Beginn wurde ein Film von der Begehung der Streif im Sommer mit der Abfahrtsmannschaft eingespielt, dem Ort von Ferstls größtem sportlichen Erfolg. Im Gespräch mit Karlheinz Kas sprach Pepi über seine 18 Jahre im Weltcup, seine Erfolge und auch die bei einem Sportler immer wieder auftretenden Niederlagen. Doch seine Kraft schöpfte er immer wieder aus den Begegnungen mit der Familie. Zunächst zu Hause bei den Eltern und seinen beiden Brüdern und danach mit seiner Ehefrau Vroni (das Kennerlernen war keineswegs Liebe auf den ersten Blick) und seinen beiden Kindern.

Große Erfolge im Super-G

In seiner Karriere ist Pepi Ferstl zweimal im Weltcup ganz oben gestanden und das nicht bei irgendwelchen Rennen, sondern bei so prestigeträchtigen wie in Gröden (2017) und vor allem auf der Streif in Kitzbühel (2019). Kuriosum am Rande, beide Male war Andi Evers (aktuell Trainer der Deutschen Speed Truppe) Kurssetzer, aber seinerzeit noch Trainer der Schweizer Abfahrtsmannschaft. Sehr gespannt blickte Ferstl auf die eingespielten Videos und erzählte, dass er sich noch an jedes Detail der erfolgreichen Rennen erinnern kann. „Es war schon sehr emotional, denn es ist ja nicht selbstverständlich, dass man ein Weltcuprennen gewinnt“. Einziger Wermutstropfen dabei war, dass Pepi Ferstl im Ziel nicht groß jubeln konnte, denn in Gröden gewann er mit Startnummer 2 und in Kitzbühel gar mit der Startnummer 1. Auch wenn es auf der Streif kein absolut fehlerfreier Lauf war, so wurden mit jedem Fahrer deutlicher, dass die Zeit doch viel wert war, noch dazu, weil sich alle folgenden Favoriten hinter dem Sportler des SC Hammer einreiheten. Erst als mit einer späteren Nummer der Franzose Johan Claret mit Startnummer 20 um 8 Hundertstel Rückstand ins Ziel kam, stand der erste Super-G Sieg eines Deutschen auf der Streif fest. Die Freude war riesig, noch dazu, weil Vater Sepp (Abfahrtsieger 1978 und 79) bei der Siegerehrung die obligatorische Gams überreichen durfte. Gefeierte wurde in Kitzbühel nicht zu lange, denn es ging ab nach München zu Blickpunkt Sport und dort wurde bei einem lustigen Abend so richtig gefeiert.

Interview mit den Eltern

Nun wurden die Eltern Lisbeth und Sepp auf die Bühne gebeten und dabei kam zur Sprache, dass Mama Lisbeth die Läufe von Pepi nie im Fernsehen anschauen konnte. „Ich habe meistens Kreuzworträtsel gemacht oder gelesen und erst dann die Rennen verfolgt, als der Bua schon im Ziel war. Jetzt kann ich dann immer von Anfang an schauen“, merkte sie mit einem Lächeln an. Vater Sepp berichtete davon, dass es früher noch keinen Maschinenschnee gab und die Strecke nur vereist wurde und auch keine Fangnetze am Pistenrand standen. Für ihn war es immer ein gutes Zeichen, wenn der Pepi eine frühe Nummer hatte, denn dann konnte er seine eigene Linie fahren.

SC Hammer sehr erfolgreich

Beim Interview mit den drei Vorständen des SC Hammer stellte Karlheinz Kas heraus, dass der SC Hammer zwar ein kleiner Verein, dafür aber mit über 50 Deutschen Meisterschaften, 11 WM Medaillen, fünf Olympia Medaillen (davon 2 mal Gold/Peter Angerer und Martina Zellner) ein sehr erfolgreicher Verein ist. Über die Anfangsjahre konnte Hans Geisreiter berichten, da er viele Jahre mit Sepp Ferstl bei der Nachwuchsförderung unterwegs war. Bernhard Kübler lobte die positive Einstellung vom Pepi, der 1994 sein erstes Pumuckl Rennen gewonnen hat und auch immer an den Clubmeisterschaften teilgenommen hat. Seit nunmehr acht Jahren ist Maxi Kurz Vorsitzender des

Vereins und hat somit alle Erfolge des Super-G Spezialisten miterlebt und mitfeiern dürfen. „Es gab viel zu Feiern mit Pepi und das haben wir sehr genossen“.

Auch der SC Kitzbühel war vor Ort zum Gratulieren und überreichte ein Bild mit einer lustigen Karikatur eines Skifahrers für die 14 Teilnahmen bei Rennen in Kitzbühel.

Mannschaftskameraden plaudern aus dem Nähkästchen

Eine lustige Gesprächsrunde war die mit den Mannschaftskameraden Simon Jocher und Andi Sander, seinem langjährigen Zimmerkollegen. Zu Sander, der nicht nur die längste Anreise an diesem Abend hatte, verbindet Pepi eine langjährige Freundschaft. „Wir hatten gemeinsam sehr viel Spaß und viel durchgemacht. Bevor der Christian Schwaiger gekommen ist, war unsere Mannschaft eigentlich nicht mehr vorhanden. Christian hat einen Sauhaufen übernommen und dann ist es wieder so richtig aufwärts gegangen. Und du Andi bist ein großer Teil meines Erfolges!“ Simon Jocher hat von Pepis Erfahrung profitiert und wollte viel Energie fürs Feiern aufwenden, wie er schelmisch verkündete.

Mit Jens Steinigen Wolfgang Pichler im Gespräch

Zum Abschluss gab es noch ein Gespräch über die Athletes for Ukraine (A4U) mit Jens Steingen und Wolfgang Pichler nach einem vorab gezeigten Film. Zur Unterstützung des Vereins wurde eine Kitzbühel Startnummer von Pepi Ferstl für 500,- € versteigert. Seine Spezl aus Taching, wo Pepi jetzt mit seiner Familie jetzt wohnt, haben den Zuschlag erhalten, brachten das aber gleich mit einer Poolparty in Verbindung.

Großer Dank an Ehefrau Vroni

Am Ende des offiziellen Teils dankte Pepi Ferstl seiner Frau Vroni, die ihm immer den Rücken frei hielt. „Du bist das Wichtigste in meinem Leben, warst viel allein und hast Dich um alles gekümmert“. Der Mannschaft wünschte er für die Zukunft viel Glück und Erfolg. Ihr sollt wieder Spaß haben am Sport. Danach ging es ab in die Bar und der Abend konnte dementsprechend ausklingen für manche bis in die Morgenstunden.

Pepi Ferstl wird nun seine Erfahrungen als Trainer an der Christophorusschule (CJD) in Berchtesgaden an die jungen Sportler weiter geben und versuchen den Skisport in der Region wieder nach vorne zu bringen.